

Lena Volke

Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule

Wissenschaftliche Arbeit in der Grundschuldidaktik
Mathematik

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2020 GRIN Verlag
ISBN: 9783346529213

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1129126>

Lena Volke

Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule

Wissenschaftliche Arbeit in der Grundschuldidaktik Mathematik

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Lena Volke

Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule

**Wissenschaftliche Arbeit in der
Grundschuldidaktik Mathematik**

Wissenschaftliche Arbeit

1. Staatsexamen für das Lehramt an Grundschulen
im Bundesland Sachsen

**Umgang mit Heterogenität im
Mathematikunterricht der Grundschule**

Note: 1,0

Eingereicht:

Technische Universität Dresden
Fakultät für Erziehungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaften

von
Lena Volke
am 23. Oktober 2020

Vorwort

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit zum Thema „Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule“ entstand zwischen März und Oktober 2020.

Die Wahl fiel aufgrund der Aktualität auf diese Thematik. Weiterhin erschien es interessant, die Perspektive einzelner Lehrer*innen auf den Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht und ihre methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung zu erforschen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die beim Anfertigen dieser Arbeit geholfen, mich inspiriert und motiviert haben.

Mein besonderer Dank gilt meinen universitären Betreuerinnen Frau Silvia Müller (Technische Universität Dresden) und Frau Jun.-Prof. Dr. Nina Bohlmann (Technische Universität Dresden). Sie standen mir bei Fragen stets mit ihrem Rat zur Seite, begleiteten mich in der Arbeitsphase und trugen so wesentlich zur Erstellung dieser wissenschaftlichen Arbeit bei.

Lena Volke

Kurzreferat

Thema dieser Arbeit sind Strategien und Maßnahmen, die einen gelingenden Umgang mit der Heterogenität der Schüler*innen im Mathematikunterricht der Grundschule ermöglichen. Die wissenschaftliche Arbeit erforscht diese sowohl in vorwiegend mathematikdidaktischer Literatur, als auch in der Unterrichtspraxis und stellt in einem abschließenden Resümee Handlungsprämissen für die Zukunft eines produktiven Umgangs mit Vielfalt im Mathematikunterricht heraus. Mit Blick auf die didaktisch-methodische Planung und Gestaltung des Mathematikunterrichts wurden dafür problemzentrierte Leitfadeninterviews mit vier Lehrerinnen unterschiedlicher Schulen durchgeführt und anschließend mithilfe des Verfahrens der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Darin zeigte sich, dass der Fokus in Literatur und Interviews auf der Leistungsheterogenität liegt und andere Heterogenitätsdimensionen dahinter zurückbleiben. Die Einstellungen der Lehrerinnen bzgl. dieser Vielfalt sind zwar grundlegend positiv, unterscheiden sich aber dennoch voneinander. Für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität werden in Theorie und Praxis Differenzierungs- und Individualisierungsmaßnahmen erläutert. In der Unterrichtsgestaltung überwiegen pädagogische, binnendifferenzierende Maßnahmen statt der in der mathematikdidaktischen Literatur populären fachbezogenen natürlichen Differenzierung. In den Interviews war weiterhin eine Kategorisierung der Lernenden entsprechend ihrer Leistungsniveaus und eine weite Spanne von eher schüler*innenzentrierten zu lehrer*innenzentriertem Unterricht und individualisierendem zu sozialem Lernen erkennbar. Auch Diskrepanzen zwischen den Ebenen der Lehrkraft, dem Schulsystem und der Bildungspolitik wurden sichtbar. Um im Mathematikunterricht der Grundschule produktiv mit Vielfalt umgehen zu können, braucht es eine kritische Reflexion der Lehrer*inneneinstellungen und der Unterrichtsplanung und -gestaltung in Hinblick auf verschiedene Heterogenitätsdimensionen der Schüler*innen, aber auch ein Hinterfragen des Schulsystems an sich.

Abstract

The topic this paper deals with are strategies and measures that enable a successful handling of the heterogeneity of pupils in primary school mathematics lessons. The scientific paper explores these in predominantly mathematical didactic literature as well as in teaching practice and, in a concluding summary, outlines pre-conditions for action for the future of a productive handling of diversity in mathematics teaching. With a view to the didactic-methodological planning and design of mathematics lessons, problem-centered guideline interviews were conducted with four teachers from different schools and then evaluated using the qualitative content analysis procedure. This showed that the focus in literature and interviews is on performance heterogeneity and that other heterogeneity dimensions are lagging behind. The attitudes of the teachers with regard to this diversity is fundamentally positive, but still differs from one another. For a successful handling of heterogeneity, differentiation and individualization measures are explained in theory and practice. In the design of teaching, pedagogical, internal differentiation measures predominate instead of the natural differentiation that is popular in mathematical didactic literature. The interviews also revealed a categorisation of the learners according to their performance levels and a wide range from more pupil-centred to teacher-centred teaching and from individualising to social learning. There are also discrepancies between the levels of the teacher, the school system and education policy. In order to be able to deal productively with diversity in primary school mathematics lessons, a critical reflection of teachers' attitudes and the planning and design of lessons is needed with regard to different heterogeneity dimensions of the pupils, but also a questioning of the school system itself.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Kurzreferat	IV
Abstract	V
Abbildungsverzeichnis	VIII
Tabellenverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	X
1 Einleitung	1
2 Einordnung und Definition des Heterogenitätsbegriffs	4
3 Heterogenität als soziales Konstrukt in der Gesellschaft	6
4 Heterogenität im Bildungskontext	8
4.1 Heterogenität im System Schule	8
4.2 Umgang mit Heterogenität im Unterricht	11
4.2.1 Gestaltung eines heterogenitätssensiblen Unterrichts	11
4.2.2 Kompetenzen und Einstellungen von Lehrkräften	14
5 Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule	17
5.1 Heterogenität in den Bildungsstandards und dem sächsischen Lehrplan	20
5.2 Maßnahmen und Strategien für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität	22
5.2.1 Innere Differenzierung	23
5.2.2 Natürliche Differenzierung	25
5.2.3 Substanzielle Lernumgebungen	28
5.2.4 Substanzielle Aufgabenformate	32
5.2.5 Perspektiven aus dem inklusiven Mathematikunterricht.....	32
5.2.6 Projekt PIKAS	35
5.3 Zusammenfassung der Ergebnisse der theoretischen Auseinandersetzung	42
6 Überblick über die empirische Studie	46
6.1 Untersuchungsziel und Forschungsfragen	46
6.2 Beschreibung der Stichprobe	46
6.3 Beschreibung des methodischen Vorgehens	47
6.3.1 Fragen-Leitfaden	48
6.3.2 Projektvorstellung, Datenschutz, Kontaktaufnahme	49
6.3.3 Gestaltung der Interviewsituation	49
6.4 Vorgehen für Analyse und Auswertung der Daten	49
7 Ergebnisse der Datenanalyse	52

7.1	Transkript Interview 1: Frau S.....	52
7.1.1	Analyse und Auswertung der Daten.....	52
7.2	Transkript Interview 2: Frau B.....	56
7.2.1	Analyse und Auswertung der Daten.....	56
7.3	Transkript Interview 3: Frau N.	61
7.3.1	Analyse und Auswertung der Daten.....	62
7.4	Transkript Interview 4: Frau J.	64
7.4.1	Analyse und Auswertung der Daten.....	65
7.5	Gesamtschau aller Interviews.....	70
8	Resümee – Implikationen für Theorie und Praxis.....	80
	Literaturverzeichnis	XI
	Anhang.....	XVI

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Didaktische Prinzipien des Mathematikunterrichts	18
Abbildung 2 Niveaustufen-Modell nach Wember 2013	38
Abbildung 3 Beispiel für eine Differenzierungsmatrix	41
Abbildung 4 Informationsblatt Interview	XVII
Abbildung 5 Informationsblatt Interview	XVIII
Abbildung 6 Einwilligungserklärung Interview	XIX
Abbildung 7 Verpflichtung Datengeheimnis	XX
Abbildung 8 Interviewprotokollbogen	XXI

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Transkript Interview 1, S.....	XXXIV
Tabelle 2 Extraktion und Aufbereitung der Daten aus Transkript 1	XXXVIII
Tabelle 3 Transkript Interview 2, B.....	LVIII
Tabelle 4 Extraktion und Aufbereitung der Daten aus Transkript 2	LXIV
Tabelle 5 Transkript Interview 3, N.	LXXVI
Tabelle 6 Extraktion und Aufbereitung der Daten aus Transkript 3	LXXX
Tabelle 7 Transkript Interview 4, J.....	XCVIII
Tabelle 8 Extraktion und Aufbereitung der Daten aus Transkript 4	CIV

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Beschreibung
Kap.	Kapitel
PIKAS	Prozessbezogene und Inhaltsbezogene Kompetenzen durch die Anregung fachbezogener Schulentwicklung
DZLM	Deutsches Zentrum für Lehrerbildung Mathematik
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus
LaSuB	Landesamt für Schule und Bildung
KMK	Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
TUD	Technische Universität Dortmund
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

1 Einleitung

„Bei aller Unterschiedlichkeit der Ausgangslagen haben alle Kinder den prinzipiell gleichen Anspruch an die Grundschule: Sie soll jedem optimale Ausgangsbedingungen und Startgrundlagen auf dem Weg der Selbstbildung ermöglichen. Das wird nicht erreicht, indem allen das Gleiche, sondern jedem das Seine geboten wird“ (Schorch 2007, zitiert nach Hinz 2009: 23).

Eine der zentralen aktuellen Herausforderungen der Bildungseinrichtung Schule ist der Umgang mit Differenz und Heterogenität – ein Thema, das sowohl die Beschäftigung mit allgemeinen Grundfragen des sozialen Zusammenlebens und der Demokratie anregt, aber auch die Organisation der Bildung an Schulen herausfordert. Für diese Thematik lässt sich spätestens seit Mitte der 1990er Jahre ein Bedeutungszuwachs im pädagogischen Diskurs verzeichnen. Heterogenität im Kontext Schule betrifft die Organisation des Schulsystems allgemein, die Schulentwicklung und die Unterrichtsgestaltung. Gefordert wird dort die Anerkennung von Unterschieden, hat man dem deutschen Schulsystem doch immer wieder vorgeworfen, homogenisierend zu arbeiten. (vgl. Bohl et al. 2017: 7)

Aktuell liegt eine Vielfalt an Publikationen vor, die sich mit der Entstehung von und dem gelingenden Umgang mit Heterogenität im schulischen Kontext beschäftigt. Defizite zeigen sich allerdings in der Rekonstruktion von Lehrer*inneneinstellungen sowie damit verbundenen methodisch-didaktischen Maßnahmen für die Handhabung von Heterogenität im Unterricht, die von Lehrkräften in der Praxis angewandt werden.

Die vorliegende wissenschaftliche Arbeit thematisiert den gelingenden Umgang mit der Heterogenität der Schüler*innen im Mathematikunterricht der Grundschule. Der Fokus liegt dabei auf didaktisch-methodischen Konzepten für einen heterogenitätssensiblen Unterricht und die Anwendung dieser oder weiterer Maßnahmen in der Unterrichtspraxis.

Folgende Forschungsfrage soll dabei die theoretische Fundierung sowie die empirische Forschung leiten:

*Welche Unterrichtsstrategien können für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht angewandt werden und welche Einstellungen und Maßnahmen äußern Lehrer*innen bezüglich eines gelingenden Umgangs mit Heterogenität im Mathematikunterricht?*

Um die Forschungsfrage zu beantworten, muss zuerst ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand zum Thema Heterogenität im Allgemeinen und im Besonderen auch zum Umgang mit Vielfalt im Mathematikunterricht der Grundschule gegeben werden. Zur theoretischen Fundierung werden davor die Einordnung und die Bedeutung des Heterogenitätsbegriffs thematisiert (Kap. 2) und das Phänomen „Heterogenität“ als soziales Konstrukt in der Gesellschaft (Kap. 3), im Bildungskontext (Kap. 4) und schließlich im Mathematikunterricht der Grundschule (Kap. 5) erörtert. Der Fokus liegt schließlich auf in der Literatur entwickelten Strategien für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule. Zu beantworten ist dabei diese Teilfrage: *Welche Strategien können für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht angewandt werden?*

Darauf folgt die Darlegung einer empirischen Untersuchung, die darauf abzielt, die in der Literatur konzipierten Strategien und Maßnahmen für einen gelingenden Umgang mit Heterogenität im Mathematikunterricht der Grundschule konkreten Handlungen von Lehrer*innen aus der Praxis vergleichend gegenüber zu stellen. Dies geschieht anhand der Durchführung und Auswertung qualitativer Einzelinterviews mit vier Lehrkräften verschiedener Grundschulen. So soll eine möglichst breite Streuung an unterschiedlichen Ansichten und Verfahrensweisen und damit ein vielschichtiges Bild des Umgangs mit Heterogenität generiert werden. Von den Lehrkräften werden dazu Daten zur persönlichen Bedeutung des Begriffs Heterogenität und zu Chancen und Problemen, die mit diesem Begriff im Mathematikunterricht verbunden sind, sowie individuelle Maßnahmen zur Handhabung der Heterogenität der Lernenden erhoben. Ziel ist es, den in der Literatur bisher geringen Bestand an Forschungsbefunden zu Einstellungen von Lehrer*innen gegenüber heterogenen Lerngruppen und konkreten Handlungsmustern zum Umgang mit Heterogenität im mathematischen Unterrichtsalltag zu erweitern. Ein Überblick über die empirische Studie findet sich in Kapitel 6. Durch die Auswertung der Interviews und die Darstellung der Ergebnisse der Datenanalyse (Kap. 7) soll so letztendlich aufgezeigt werden, wie dem komplexen Konstrukt „Heterogenität“ im realen Mathematikunterricht begegnet wird, wo sich Erfolge, Lücken oder Probleme zeigen und welche Unterrichtskonzepte Lehrkräfte in Hinblick auf einen gelingenden Umgang mit Heterogenität verfolgen. Ziel ist die Beantwortung folgender Teilfrage: *„Welche Einstellungen und Maßnahmen zeigen sich im unterrichtlichen Lehrer*innenhandeln bezüglich eines gelingenden Umgangs mit Heterogenität?“*

Am Ende wird aus den anhand von Literaturrecherche und empirischer Forschung gewonnenen Erkenntnissen ein Resümee mit Implikationen für Theorie und Praxis (Kap. 8)

hinsichtlich der Weiterentwicklung eines produktiven Umgangs mit Heterogenität im Mathematikunterricht, aber auch im schulischen Kontext allgemein, abgeleitet.

Ziel ist es, durch einen geschärften Blick in die schulische und vor allem die mathematikunterrichtliche Realität herauszufinden, wie ein für alle Lernenden gewinnbringender Umgang mit Differenz gelingen kann.

Wie bereits angedeutet, gibt es zur Realität des Umgangs mit Heterogenität in den Klassenzimmern nur wenige Publikationen oder diesbezügliche Rückmeldungen von Lehrkräften. Daher soll die Arbeit die Diskussion um die Durchführung eines heterogenitätssensiblen Unterrichts, wenn auch nur bedingt, um diesen Aspekt erweitern. Die Beantwortung der Fragestellung nützt sowohl anderen Forschenden, als auch Entwickler*innen von Unterrichtsmaterialien und -strategien und schließlich ebenso den Lehrkräften selbst, da eine Perspektive auf theoretische Konzepte und deren reelle Umsetzung eröffnet wird, mithilfe derer sowohl das Gelingen des Transfers der Theorie in die Praxis, als auch Handlungsbedarfe in der schulischen Wirklichkeit aufgezeigt werden und so zur Weiterentwicklung offenstehen. Die Beantwortung der Forschungsfrage kann aus diesem Grund ebenso für die Aus- und Weiterbildung von Lehrer*innen von Bedeutung sein.

2 Einordnung und Definition des Heterogenitätsbegriffs

Der Begriff Heterogenität und der damit verbundene Diskurs sind bei Weitem kein neues Phänomen, was ein Blick in die Geschichte der Pädagogik zeigt (vgl. Budde 2017: 13). Umso bezeichnender für den Begriff selbst ist es, dass dafür bis heute keine eindeutige Definition vorliegt. Heterogenität zeichnet sich nach Budde (vgl. 2017: 13, 24) durch ihre Komplexität, gleichzeitig aber auch durch ihre Unbestimmbarkeit aus. Die Abgrenzung zu ähnlichen, ebenfalls in ihrem Bedeutungsgehalt umstrittenen Begriffen wie Diversität, Intersektionalität oder Inklusion bleibt unscharf (vgl. ebd.: 13, 22). Budde (2017: 13) bezeichnet Heterogenität als „Unterschiede machen“ und stellt die Uneindeutigkeit des Phänomens, besonders in den Erziehungswissenschaften, durch die Bezeichnung als „fuzzy concept“ (ebd.: 13) bzw. als „Containerbegriff“ (ebd.: 13) heraus.

Wenning (2007: 22) nennt als vergleichbare Begriffe für Heterogenität u.a. „Differenz“, „Diversität“, „Exklusion“, „Verschiedenheit“ und „Ungleichheit“. Bönsch (2012: 60) dagegen sieht Heterogenität als „Unterschiedlichkeit, Uneinheitlichkeit, Verschiedenartigkeit von Menschen und ihren Potentialen.“ Stroot (2007: 53) umschreibt den Heterogenitätsbegriff mit „Vielfalt“ und „Verschiedenheit“. An dieser Stelle zeigt sich die Uneinigkeit über die Bedeutung des Begriffs unter den Autoren selbst.

Das Heterogenitätsverständnis basiert auf Differenzen zwischen Individuen: Es wird zwischen „soziokulturelle[n] Differenzkategorien wie Geschlecht, Ethnizität, Milieu oder etwa Behinderung“ (Budde 2017: 24) sowie dem Alter und „fähigkeitsbezogene[n] Differenzen zwischen Schülerinnen und Schülern“ (ebd.: 24) wie (Schul-)Leistungen, dem Entwicklungsstand oder Sprachkenntnissen unterschieden (vgl. ebd.: 14, 24; Wenning 2007: 25 f.). Diese Differenzkategorien werden auch als Heterogenitätsdimensionen bezeichnet (vgl. Heinzel 2008: 133).

Wenning (2007: 23) nennt außerdem gleich drei wesentliche Begriffe, wenn es um die Definition von Heterogenität geht: Heterogenität sei „das zunächst neutrale Ergebnis eines *Vergleichs* [Hervorhebung: L. V.] verschiedener Dinge, etwa von Gruppenmitgliedern, bezogen auf ein *Kriterium* [Hervorhebung: L. V.]. Heterogenität beschreibt einen Zustand – für das als *Maßstab* [Hervorhebung: L. V.] angelegte Kriterium wird Ungleichheit festgestellt.“

Es wird also von verschiedenen Kriterien – individuellen Merkmalen – ausgegangen, hinsichtlich derer eine Gruppe verglichen werden kann (vgl. Boller et al. 2007: 14). Gleichzeitig

gibt es innerhalb dieser Gruppe einen Maßstab, einen „Normalwert“ für dieses Vergleichskriterium (vgl. ebd.: 14). Personen, deren individuelle Merkmale von diesem „Normalwert“ abweichen, gelten als heterogen, ungleich oder anders hinsichtlich der übrigen Gruppenmitglieder. Das bedeutet also, dass Heterogenität keine Eigenschaft ist, die einem Menschen per se zugeschrieben werden kann, sondern erst entsteht bzw. sichtbar wird, wenn Vergleichsoperationen durchgeführt werden (vgl. Wenning 2007: 23). Budde (2017: 20) beschreibt Heterogenität in diesem Zusammenhang auch als „Differenzen zwischen zwei Eigenschaften, Personen oder Artefakten in Hinblick auf ein Kriterium.“ Heterogenität muss erst durch Dritte konstruiert werden und liegt dann auch nur bezogen auf den konkreten Vergleich vor (vgl. Wenning 2007: 23).

Als Gegenstück zu Heterogenität führt Wenning (vgl. 2007: 24) den Begriff der Homogenität an. Auch Budde (vgl. 2017: 20) betont, Heterogenität könne nicht isoliert von Konstruktionen der Homogenität erfasst werden. Homogenität beschreibe im Gegensatz zu Heterogenität die „Gleichheit von Aspekten im Vergleich“ (ebd.: 21). Sie wird ebenfalls als konstruiert dargestellt – in konkreten Situationen und vor dem Hintergrund bestimmter Interessen (vgl. Wenning 2007: 24). Beide Konstruktionen „entstehen in Prozessen des Wahrnehmens und Vergleichens, denen implizite oder explizite Maßstäbe oder Bezüge zugrunde gelegt sind“ (Budde 2017: 20). Sie können daher nicht normativ gewertet werden – weil sie nicht eindeutig definiert, sondern situations- und interessenabhängig sind (vgl. Wenning 2007: 24).

Die Wahrnehmung einer Gruppe oder einer Situation als homogen oder heterogen ist davon abhängig ist, welches Kriterium und welcher Maßstab in der Vergleichsoperation fokussiert werden. Das Ausmaß der Heterogenität, beispielsweise in Schulen, korreliert eng mit der gesellschaftlichen Auffassung einer heterogenen Bevölkerung, z.B. hinsichtlich der Herkunft der Menschen, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Einstellung oder Bildungschancen behinderter Menschen. Durch die gesellschaftliche Weiterentwicklung verändern sich Normalitätsvorstellungen und so auch die Heterogenitätserwartungen an eine Gesellschaft und an Lerngruppen. (vgl. Wenning 2007: 24 f.)

Heterogenität gilt zusammenfassend bezogen auf soziale Gruppen als Vielfalt der Individuen in ihren spezifischen Merkmalen und wird durch damit verbundene Normalitätsvorstellungen und Vergleichsprozesse herausgestellt und auch gewertet (vgl. ebd.: 26).

In der vorliegenden Arbeit werden für den Begriff Heterogenität die Begriffe Vielfalt und Unterschiedlichkeit synonym verwendet.